

Mehr auf die Praxis orientieren

Aus der Plandiskussion am Institut für Phytopathologie

Hochqualifizierte Kader für die sozialistische Landwirtschaft auszubilden, ist Hauptanliegen des Phytopathologischen Instituts. Doch dieses Ziel ist nur erreichbar durch eine ständige enge Verbindung mit der Praxis, die es ermöglicht, den Nachwuchs all das Rüstzeug zu vermitteln, das er später für eine erfolgreiche Arbeit benötigt. Dieses Problem nahm in der Plandiskussion an unserem Institut einen wichtigen Raum ein, denn die bisherige Form der Ausbildung der Studenten muß entsprechend den Erfordernissen verändert werden. Der neue Plan sieht vor, die phytopathologischen Probleme der Kulturpflanzen in den Vorlesungen mit anderen Instituten und Abteilungen der Fakultät (z. B. „Adolf-Zede-Institut“ für Acker- und Pflanzenbau, Institut für Pflanzenzüchtung, Abteilung Landwirtschaftliche Botanik und Abteilung Landwirtschaftliche Zoologie) abzustimmen, um Überschneidungen zu vermeiden. Auf den Feldern der sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe erfolgt hierzu ergänzend die Demonstration der Untersuchungsmethoden, Schadbilder und Bekämpfungsmöglichkeiten. Eine wertvolle Unterstützung versprechen wir uns von den innerhalb des Studentenkreises „Pflanzenschutz“ mitarbeitenden Studenten, die laufend durch Assistenten betreut und quali-

fiziert werden. Sie sollen den Motor in den Studentengruppen darstellen, die organisatorischen Belange regeln und den anderen Studenten eine gewisse Anleitung geben. Ein anderes wichtiges Problem gab es bei der Anfertigung der Diplomarbeit. Auch hier wollen wir hinsichtlich der Themenwahl und Bearbeitung neue Wege beschreiben. So werden zukünftig ausschließlich solche Fragen im Mittelpunkt stehen, deren Lösung den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, den volkseigenen Gütern oder den Forschungsvorhaben am Institut unmittelbar zugute kommt. Um dies zu gewährleisten, wird das Arbeitsstadium der Diplomarbeiten bereits vor oder zu Beginn des Betriebspraktikums in gemeinsamer Absprache des Institutes mit dem Einsatzbetrieb und, wenn notwendig, auch mit den Kreisplantenschutzagronomen festgelegt.

Eine wichtige Aufgabe sieht das Institut für Phytopathologie nicht nur in der Ausbildung und Erziehung der Studenten, sondern auch in der Qualifizierung seiner Absolventen. Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, daß sich regelmäßig Absolventen unserer Fachgebiete und Mitarbeiter des Institutes zu gemeinsamen Beratungen zusammenfinden.

Neben der Lehre obliegt dem Institut die Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Forschungsaufträge. Auch hier ist eine umfassende und alle Mitarbeiter einbeziehende Plandiskussion Voraussetzung für die termingerechte und erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben im kommenden Jahr. Ausgehend von der das Gesicht des Institutes seit vielen Jahren kennzeichnenden Hauptforschungsrichtung gewährleistet die Abgrenzung bestimmter Aufgabenbereiche für

Jeden Mitarbeiter und die Aufstellung genauer Arbeitsverteilungspläne eine aktive Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen in der Diskussion um die Forschungsvorhaben. In der Plandiskussion wird nicht nur nach Wegen für eine sparsame Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel gesucht, sondern auch die in alle Einzelheiten gehende Aufschlüsselung der Arbeiten vorgenommen. Nachdem in den Arbeitsgruppen mit allen Mitarbeitern die Arbeitspläne aufgestellt sind, werden sie im Assistentenkollektiv gemeinsam mit dem Institutsdirektor, Prof. Dr. Mühlhölzer, beraten und in regelmäßigen Abständen kontrolliert.

Dabei suchen wir ständig nach Wegen, unsere Arbeiten mit anderen Forschungseinrichtungen abzustimmen, um wertvolle Zeit und Kosten einzusparen. So ist es durch Koordinierung von Forschungsarbeiten über Heilpflanzen mit dem VEB Arzneimittelwerk Dresden-Radebeul gelungen, dem Staat 1000 DM an Forschungsmitteln zurückzugeben.

Besondere Beachtung schenkt das Institut für Phytopathologie der Unterstützung der Praxis. Infolge technischer Schwierigkeiten kann beispielsweise das Biologisch-Chemische Institut des VEB Farbenfabrik Wolfen seit einigen Tagen keine einwandfreie Kontrolle der laufend produzierten Pflanzenschutzmittel vornehmen. Für uns ist es selbstverständlich, ungeachtet der sich daraus ergebenden zusätzlichen Belastung, sofortige Hilfe zu leisten. Gegenwärtig werden zusammen mit dem VEB Farbenfabrik Wolfen die technischen Voraussetzungen für die Durchführung der Mittelprüfung am Institut geschaffen, so daß in kürzester Frist die Arbeiten übernommen werden können.

Dr. Th. Wetzel

Aus der Universität

Wissenschaftliche Tagung am Karl-Sudhoff-Institut

Vom Freitag, dem 21. September, bis Sonntag, dem 23. September, fand eine wissenschaftliche Tagung unter dem Thema: „Die fortschrittlichen philosophischen Traditionen in der deutschen Naturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“ statt. Diese Veranstaltung des Karl-Sudhoff-Instituts unserer Karl-Marx-Universität stand unter der Leitung seines Direktors, des Dekans der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Gerhard Harig.

Zu den annähernd 150 Teilnehmern dieser Tagung gehörten neben Wissenschaftlern der DDR Vertreter der Akademien der Wissenschaften der CSSR, unter anderem Prof. Dr. Teich und der Völkerrepublik Polen, darunter Prof. Dr. Szyfrman. Die Tagung, zu der mehr als 30 Referate vorliegen, stellte sich, wie Prof. Harig bemerkte, das Ziel, die fortschrittlichen philosophischen Traditionen in der deutschen Naturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts zu erforschen, um sie für die Entwicklung der Naturwissenschaft und der deutschen Nation fruchtbar zu machen sowie das Verständnis für den Zusammenhang zwischen Naturwissenschaft und Gesellschaft zu fördern.

In unserer nächsten Ausgabe berichten wir ausführlich über diese Tagung.

Grüße aus Bogota

Von unserer Studienreise und Vortragstreise nach Südamerika, die zunächst nach Kolumbien geführt hat, senden wir herzliche Grüße, 4000 km langer Flug, 14-tägiger Aufenthalt in Bogota, der 2640 m hoch am Fuße der Anden liegenden Hauptstadt des Landes, zwei Vorträge vor fast 500 Professoren und Studenten, das sind die nennenswerten Fakten. Viel Erfolg bei der Arbeit an der Universität wünschen.

Horst Möhle
Manfred Kossok
Wolfgang Mehnert

Diese Karte erreichte die Redaktion der Universitätszeitung am vergangenen Freitag Prof. Dr. Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten, Dr. Mehnert, Institut für Pädagogik, und Dr. Kossok, vom Institut für Allgemeine Geschichte, sind auf ihrer Reise, mit der sie einen im vergangenen Jahr erfolgten Besuch von Wissenschaftlern aus lateinamerikanischen Ländern erwidern, Gäste der Universität Libre Bogota (Kolumbien) und der Universidad Tomas Frias Poteol (Bolivien). Dr. Manfred Kossok wird im Anschluß an diesen Aufenthalt, er dauert von August bis Mitte Oktober, noch nach Kuba und Mexiko reisen.

Zusammenarbeit zwischen Leipzig und Prag

Dr. Münch, kommissarischer Direktor des Instituts für tropische und subtropische Landwirtschaft, weilte vom 5. bis 12. September am Institut für Weltwirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule in Prag. Im Rahmen einiger Vorträge berichtete er über den Stand der wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der tropischen und subtropischen Landwirtschaft in der DDR. Gemeinsam mit dem tschechoslowakischen Kollegen wurde der Entwurf eines Vertrages über die Zusammenarbeit der Institute beraten. Er sieht u. a. den Austausch von Dozenten, die wechselseitige Bereitstellung von Vorlesungsprogrammen und Lehrmaterialien sowie die gemeinsame Erarbeitung eines Lehrbuchs vor.

Erfolgreiche Neuerer an der Universität

Im 1. Halbjahr 1962 wurden 47 Verbesserungsvorschläge eingereicht, darunter drei für Gebrauchsmuster- und drei für Patentanmeldungen. Als Vergütung für die Vorschläge wurden über 5000 DM ausbezahlt.

Von den bisher in diesem Jahr eingereichten Vorschlägen kamen 24 aus dem Bereich der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, zwölf aus der Medizinischen Fakultät, je vier aus der Veterinärmedizinischen und Landwirtschaftlichen Fakultät und drei kamen aus dem Bereich der Universitätsbibliothek.

Unter der Neuerern waren 13 Angestellte, zehn Meister, neun Arbeiter, vier Wissenschaftler und Studenten und zwei Patienten. Neun Vorschläge wurden von Kollektiven eingereicht.

Amerikanischer Sprachwissenschaftler möchte zur Verständigung beitragen

Prof. Elwood Murray von der Universität Denver in Colorado befindet sich auf einer Forschungs- und Studienreise durch mehrere europäische Länder und war vom 18. bis 22. September Gast der Karl-Marx-Universität. Er führte Gespräche und Diskussionen mit Wissenschaftlern und Studenten der Philosophischen Fakultät und des Dolmetscher-Instituts. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich über seine Eindrücke in der Deutschen Demokratischen Republik:

„An ihren Fakultäten wird eine hochqualifizierte Arbeit von den Wissenschaftlern und Studenten geleistet. Ich war überrascht, wie sich die Anschauungen der Wissenschaftler der USA und der DDR gleichen, was Denken, Psychologie, Sprachlehre und wissenschaftliche Verbindungen betrifft. Es gibt nur einen Unterschied: Das Herzogtum erfolgt bei ihnen in all diesen Dingen vom Standpunkt der marxistischen Philosophie.“

Ihre Studenten und Wissenschaftler sind besser über das Denken in den USA informiert als wir über das Denken in der DDR. Ich bin überzeugt davon, daß man aus persönlichen Kontakten große Vorteile ziehen kann. Solche Kontakte beseitigen falsche Vorstellungen, die man voneinander hat.“

Mein Spezialgebiet sind die Kommunikationsprozesse, mit dem besonderen Schwerpunkt der Kommunikation zwischen Personen und in der menschlichen Gesellschaft. Von besonderer Wichtigkeit scheint mir die Verbesserung des Hörens als Gegensatz des Sprechens. Wenn wir uns besser zuhören könnten, dann könnten viele Schranken beseitigt werden, dann könnte das zum besseren Verstehen beitragen. Ich möchte einen Beitrag zur Verständigung leisten und als Kommunikationsmittel zu meinen Studenten in Denver und zu meinen Berufskollegen in den USA dienen. Zu diesem Zweck habe ich die Gespräche, die ich mit Wissenschaftlern und Studenten, die ich mich eingeladen hatten, nicht auf Tonband aufgenommen. Ich werde alle zu Hause davon unterrichten. Dadurch werden unsere Wissenschaftler nicht nur befähigt, wissenschaftliche Verbindung zu schaffen, sondern sie erreichen auch ein gegenseitiges besseres Verstehen. Ich hoffe, daß in der künftigen Zeit der Austausch von Studenten und Wissenschaftlern weiter gesteigert wird. Das wäre ein Beitrag zur Erhaltung des Friedens.“

Konzentration auf zwei Schwerpunkte

(Fortsetzung von Seite 1)

gebiet für bestimmte Untersuchungsverfahren qualifiziert.

Die strikte Konzentration auf bestimmte Aufgaben ermöglicht einen schnelleren Abschluß einzelner Untersuchungen. Das widerspiegelt sich z. B. in der Publikationsfähigkeit des Instituts, von dem im letzten Jahr 25 Publikationen erschienen. Etwa die gleiche Zahl ist auch in diesem Jahr zu erwarten.

Universitätszeitung: Welche Beweggründe gab es am Institut, gerade die genannten Schwerpunkte der Forschung zu wählen? Welche Rolle spielt dabei eine möglichst hohe Ausnutzung der vorhandenen wissenschaftlichen Geräte wie z. B. des modernen Elektronenmikroskops?

Dr. Ambrosius: Das Endziel aller biologischen Forschung ist letzten Endes doch immer der Mensch. Und die Bedeutung der biologischen Forschung auf bestimmten Gebieten der Cytologie und der Steuerungssysteme wird z. B. von bekannten sowjetischen Physikern wie Prof. Kapiza oder auch Prof. Bernal aus England so hoch oder sogar höher eingeschätzt als die Bedeutung der Atomphysik. In Diskussionen, die sich etwa über drei Jahre erstreckt haben, glauben wir eines dieser zentralen Probleme gefunden und die Voraussetzungen für seine Bearbeitung geschaffen zu haben.

Während diese Grundlagenforschung nur mittelbaren Einfluß auf die Praxis ausübt, liegt der Sachverhalt bei der TBA-Biologie anders. Hier besteht direkte Verbindung zur Praxis und ihre Erfordernisse bestimmen in erster Linie unsere Arbeit.



Zum zweiten Teil der Frage ist zu sagen, daß solche komplexe Forschung, wie wir sie durchführen, nur mit einer gewissen Zahl von Geräten möglich ist. Wir glauben, daß wir ein Maximum an Nutzen erzielen, indem wir jeden Mitarbeiter auf die Bedienung bestimmter Geräte konzentrieren, die er dann mit großer Sachkenntnis ausführen kann.

So wird das neue Elektronenmikroskop, das in Kürze im Institut in Betrieb genommen werden soll, speziell von Frau Dr. Müller bedient werden, die auf diesem Gebiet bereits über Erfahrungen verfügt. Das Elektronenmikroskop ist für unsere Verhältnisse ein ziemlich aufwendiges Gerät und wir sind deshalb sehr daran interessiert, seine Kapazität auszunutzen. Es gibt auch schon einige Vorstellungen darüber, Arbeiten für andere Institute zu übernehmen.

Universitätszeitung: Wie ermöglicht das neue Profil der Forschung eine rentable Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel? Und wie spiegelt sich das in der Plandiskussion wider?

Dr. Ambrosius: Die verstärkte Profilierung der Forschung ermöglicht natürlich eine bessere Ausnutzung der aufgewendeten Mittel. Das findet vor allem darin seinen Niederschlag, daß die Forschungsrichtung des Instituts, die an sich teuer ist als die alte morphologische Forschung, nahezu mit den gleichen Mitteln ermöglicht wird. Praktisch geht es in unserer Plandiskussion darum, wie wir mit den gleichen finanziellen Aufwendungen einen höheren Nutzen erzielen können.

KOMMUNIQUE

über die Sitzung des Akademischen Senats vom 20. September 1962

Die Tagesordnung der Sitzung des Akademischen Senats, an der seitens des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen der Leiter der Abteilung Hoch- und Fachschulverwaltung, Herr König, und der Sektorleiter für Philosophie und Geschichte, Herr Müller, teilnahmen, umfaßte:

1. Ernennung des derzeitigen Ständes der Plandiskussion und Bestätigung des vorläufigen Planvorschlages 1963 der Karl-Marx-Universität.

2. Bestätigung der Konzeption zur Vorbereitung und Durchführung des 10. Jahrestages der Namensgebung der Karl-Marx-Universität.

3. Verschiedenes.
Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte der Rektor den Direktor des Dolmetscher-Instituts, Prof. Dr. phil. Neubert den Mitgliedern des Senats vor und beglückwünschte anschließend den Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Harig, dem vom Vorsitzenden des Staatsrates der Deutschen Demokratischen Republik der Orden „Banner der Arbeit“ verliehen wurde.

Der Rektor, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, berichtete über den derzeitigen Stand der Plandiskussion an der Karl-Marx-Universität und stellte mit Genugtuung fest, daß sich die Einsicht in die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Planung in den Fakultäten und Instituten in zunehmendem Maße durchsetzt. Die Plandiskussionen in den Räten der Fakultäten, die in einer Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und grundsätzlichen Bereitschaft geführt wurden, haben bereits erste wertvolle Früchte getragen und das ökonomische Denken gefördert. Die anschließende Aussprache, an der sich Prorektor Prof. Dr. Modler, Verwaltungsdirektor Jusek, Prof. Dr. Such, Dekan der Juristenfakultät, Herr Böhm, Sekretär der Universitäts-Parteileitung, Prof. Dr. G. Harig, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, Herr König, Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Herr de Laar, Sekretär der TDJ-Kreisleitung, Dr. Klimke, Kaufmännischer Direktor des VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böhlen, Prof. Dr. Gertler und Prorektor Prof. Dr. Neels, beteiligten, bestätigte diese im ganzen gesehen, positive Entwicklung.

Für die Fortführung der Plandiskussion betonte der Akademische Senat die Notwendigkeit der Einbeziehung aller Universitätsangehörigen. Neben einer Verbreiterung der Diskussion kommt es besonders darauf an, die Aussprache über den Plan 1963 mit der Klärung politischer Grundfragen zu verbinden. Ausgehend von der ökonomischen Stärkung unserer Republik gilt es, Überlegungen in der Richtung anzustellen, wie die wissenschaftlichen Einrichtungen der Karl-Marx-Universität mit den für 1963 zur Verfügung stehenden Mitteln mehr als bisher unmittelbar der Volkswirtschaft helfen können.

In diesem Zusammenhang kommt der Profundierung der Institute der Überwindung der Zersplitterung in der Forschung sowie der Schwerpunktbildung erhöhte Bedeutung zu. Ferner gilt es, Klarheit über das Ausbildungsziel der einzelnen Fachrichtungen zu gewinnen und den Inhalt der Ausbildung der Studierenden im Zusammenwirken mit den Vertretern der Praxis unter folgenden Gesichtspunkten zu überprüfen:

1. Welche Anforderungen stellt die sozialistische Praxis an die Absolventen?

Antwort auf „Hilferuf einer Heißblutanlage“

Zur Beantwortung des Artikels „Hilferuf einer Heißblutanlage“ teilen wir folgendes mit: Die im Gebäude der alten Universität gelagerten Materialien stammen aus baulichen Veränderungen verschiedener Kliniken und Institute und werden wie folgt weiter verwendet:

1. Rund 160 m Erd- und Starkstromkabel wurden als Schrott ausgelagert. Der Abtransport soll bis zum 8. Oktober erfolgen.

2. Die im alten Auditorium Maximum als Reserve liegende dreistufige Umwälzpumpe wird im Dezember 1962 im Institut für Pädagogik eingebaut.

3. Die ebenfalls im Auditorium Maximum liegenden Einzelteile, Blechrohre, Ventilatoren und sonstige Aggregate stammen aus dem Ausbau der Heißblutanlage des Herder-Instituts. Diese Heißblutanlage besteht aus sechs Aggregaten, wovon bereits drei kleine Aggregate für den Einbau in Institute und Kliniken verwendet wurden. Die restlichen drei großen Aggregate wurden 1960, da die Karl-Marx-Universität keine Verwendungsmöglichkeiten hatte, dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, Abteilung Materialversorgung, zwecks Austausch mit anderen Universitäten angeboten. Von dieser Stelle wurde kein Bedarf angemeldet. Für derartige Aggregate bestehen Lieferzeiten von zwei bis drei Jahren. Aus diesem Grunde sind sie als Reserve für die Einrichtungen der Karl-Marx-Universität gedacht, um kurzfristig entstehenden Bedarf decken zu können. Entsprechende Untersuchungen werden bei Ausarbeitung eines je-

„Wer beschäftigt sich an der Karl-Marx-Universität mit Fotografie?“

Die Hochschul-Film- und Bildstelle veranstaltet zusammen mit der Kommission für Neuererbewegung der Universitäts-gewerkschaftsleistung am 4. Oktober 1962, im Ernst-Beyer-Haus eine Konferenz, auf der über Fragen des Produktionsaufgebotes der Neuererbewegung, der Qualifizierung und der Zusammenarbeit beraten wird.

Alle Fotografen, Fotolaboranten und Kollegen, die mit fotografischen Arbeiten betraut sind, werden gebeten schriftlich oder telefonisch ihre Beteiligung zu melden. Beginn der Konferenz, 7.30 Uhr.

2. Wie kann während des Studiums die Verbindung zur Praxis verbessert und wie können Eigenschaften eines sozialistischen Leiters angereichert werden?

3. Wie kann die Studienzeit verkürzt werden?

4. Wie kann das Direktstudium in verstärktem Maße in ein kombiniertes Studium verwandelt und das Fernstudium ausgebaut werden?

Die Erfahrungen der bisherigen Plandiskussion zeigten, daß in der Leitung der Universität und der Fakultäten positive Fortschritte hinsichtlich der Planung und Lenkung der wissenschaftlichen Arbeit erzielt wurden. Nicht alle Fakultäten waren sich jedoch ihrer Verantwortung voll bewußt. Das trifft insbesondere auf die Fakultät für Journalismik, die Philosophische Fakultät und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät zu.

Im Ergebnis der Aussprache bestätigte der Akademische Senat die Orientierungsziffern für das Jahr 1963 und legte fest, daß die Plandiskussion bis 15. November 1962 weitergeführt wird. Die Fakultäten und die dem Rektor unmittelbar unterstellten Institute überarbeiten die Planvorschläge unter Berücksichtigung der genannten Gesichtspunkte und legen in ihnen exakt fest, welche Aufgaben in Forschung und Lehre im Jahre 1963 zu erfüllen und in welchen Planpositionen Einsparungen zu erzielen sind. Die endgültigen Planvorschläge sind bis zum 30. Oktober 1962 dem Rektor zu übergeben.

Der Senat bestätigte im 2. Tagesordnungspunkt die Konzeption zur Vorbereitung und Durchführung des 10. Jahrestages der Karl-Marx-Universität. Am 10. Jahrestag ihrer Namensgebung zieht die Karl-Marx-Universität Bilanz über ihre Entwicklung seit ihrer Neueröffnung im Jahre 1948, über die Verwirklichung der demokratischen Hochschulreform, die fortschreitende Umgestaltung der sozialistischen Universität und insbesondere über die erzielten Ergebnisse in der Planerfüllung 1962. Durch hohe wissenschaftliche Leistungen, durch die schnelle Entwicklung eines hochqualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchses, durch immer engere Verbindungen mit der sozialistischen Praxis in Industrie und Landwirtschaft und unmittelbare Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme sowie durch ausgezeichnete fachliche Ausbildung und bewußte sozialistische Erziehung der Studenten tragen die Angehörigen zur Festigung der ökonomischen Grundlagen der Deutschen Demokratischen Republik bei.

In die Vorbereitung und Durchführung der Festwoche sind alle Universitätsangehörigen einzubeziehen und die Verbindung zu den Werktätigen der Stadt und des Bezirks Leipzig ist zu vertiefen. Des weiteren beschloß der Akademische Senat, den diesjährigen „Tag der Universität“ am 15. November 1962 durchzuführen und im Vorabend den überarbeiteten Plan für das Jahr 1963 durch den Senat zu verabschieden.

Abschließend teilte der Rektor dem Senat mit, daß die Senatskonferenz zu Fragen der Erziehung und Ausbildung, nahezumehr am 2. Oktober 1962 im Stadtverordneten-Sitzungssaal und die feierliche Inauguration am 9. Oktober 1962 in der Koordehalle stattfinden.

Der Senat nahm zur Kenntnis, daß Prof. Dr. rer. nat. habil. Rohleder zum Direktor des Rechenzentrums an der Karl-Marx-Universität ernannt wurde.

Antwort auf „Hilferuf einer Heißblutanlage“

den Projekts, wo derartige Aggregate benötigt werden, angestellt.

4. Der im Innenhof der Alten Universität lagernde Schrott, ungefähr vier Tonnent, wurde der Firma Ruhbau vor längerer Zeit bereits zum Abtransport gemeldet. Der Abtransport soll bis 29. September erfolgen.

Die Kollegen Kließ und Silberschmidt von der Bauverwaltung

VERTEIDIGUNGEN

17. 9. 1962, Herr W. Schneider, Thema „Die Bedeutung der Krankenhausstatistik für die Untersuchung der Krankheitsmorbidität und die Ermittlung des zukünftigen Bedarfs an Krankenhausbetten — erläutert an den Verhältnissen im Demokratischen Berlin auf der Grundlage einer Stichprobenerhebung“, Institut für Mathematische Statistik der Karl-Marx-Universität, Markkleeberg.

20. 9. 1962, Herr Fritz Kaiser, Thema „Die kostenmäßige Abrechnung und Kontrolle der Forschung und Entwicklung in den volkseigenen Betrieben der feinmechanisch-optischen Industrie“, (dargestellt am Beispiel des VEB Carl Zeiss, Jena.) Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität.

24. 9. 1962, Herr H. Grimm, Thema „Prof- und Schätzmethoden bei einfachen und zusammengesetzten Poisson-Verteilungen“, Institut für Mathematische Statistik der Karl-Marx-Universität, Markkleeberg.

25. 9. 1962, Herr Heinz Schmidt, Thema „Die analytische Arbeitsbewertung in Westdeutschland — Instrument zur Verschärfung der Ausbeutung der Arbeiterklasse“, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Karl-Marx-Universität.

1. 10. 1962, 9.45 Uhr, Herr Dieter Oheim, Thema „Bestimmung der optimalen Länge einer Offense beim Siemens-Martin-Ofen“, im Institut für Mathematische Statistik der Karl-Marx-Universität, Markkleeberg, Mehrlingstraße 16.

Universitätszeitung, Nr. 39, 27. 9. 1962, S. 2